

Laibacher Zeitung.



Nr. 111.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7-50.

Montag, 18. Mai.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Ruhestandes Franz Hajek als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Generalmajors Joseph Ritter Lipowsky von Lipowik, Commandanten der 70. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, im Frieden wie im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen.

A u f r u f.

Im Markorte Bizniz in der Bukowina ist am 17. April d. J. eine heftige Feuerbrunst zum Ausbruche gekommen, welche so rasch um sich griff, daß binnen wenigen Stunden circa 130 Häuser dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen.

Der hiedurch entstandene Schaden wird beiläufig auf 200000 Gulden veranschlagt, und die Nothlage der von diesem Unglücke Betroffenen ist um so größer und drückender, als die Mehrzahl derselben in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt und die sämtlichen Habseligkeiten eingebüßt hat.

Nachdem die einheimischen Mittel eine ergiebige Hilfe nicht erwarten lassen, fand sich das hohe k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 3. Mai d. J., 3. 1835 R. J., bestimmt, über Einschreiten des Herrn Landespräsidenten in der Bukowina eine öffentliche Sammlung milder Beiträge zur Unterstützung der Verunglückten auch im diesseitigen Verwaltungsgebiete zu bewilligen.

In Ausführung dieser Anordnung wende ich mich an die Bewohner des Landes Krain mit der Einladung, sich an der vom hohen Ministerium ausgeschrieben Sammlung nach Kräften zu betheiligen, damit zur Linderung der Nothlage des durch das erwähnte Elementar-Ereignis so schwer heimgesuchten Markortes Bizniz auch von hier aus das Mögliche geschehe.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Appell an den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn der Krainer auch diesmal nicht wirkungslos verhallen und daß sich

in allen Kreisen der Bevölkerung durch zahlreiche Spenden das Mitgefühl für unsere leidenden Mitbürger manifestieren werde.

Die Empfangnahme der Spenden erfolgt beim Landespräsidium, beim Stadtmagistrate in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften.

Die Namen der Spender und die eingegangenen Beiträge werden durch die Landeszeitung veröffentlicht werden.

k. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach am 14. Mai 1885.

Der k. k. Landespräsident:

Andreas Freiherr von Winkler m. p.

Am 13. Mai 1885 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 57 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister für Cultus und Unterricht vom 24ten April 1885, betreffend die Bezeichnung von gewerblichen Unterrichtsanstalten, deren Zeugnisse zum Antritte von handwerksmäßigen Gewerben berechtigen;

Nr. 58 das Gesetz vom 25. April 1885, betreffend die Regelung der Fischerei in den Binnengewässern;

Nr. 59 die Kundmachung des Gesamtministeriums vom 26ten April 1885 inbetreff des Beschlusses des Reichsrathes über die kaiserliche Verordnung vom 28. Juli 1884 (R. G. Bl. Nr. 130), mit welcher Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden von Galizien, Lodomerien und Krakau bewilligt werden;

Nr. 60 das Gesetz vom 27. April 1885 über die tauschweise Ueberlassung von Objecten des unbeweglichen Staatseigentumes;

Nr. 61 die Verordnung des Finanzministeriums vom 28. April 1885, betreffend die Behandlung des Eder'schen Centrifugal-Waich- und Mischapparates in den der Steuerpauerschaltung nach der Leistungsfähigkeit des Waichraumes unterworfenen Brauereibereitungen;

Nr. 62 die Verordnung des Handelsministeriums vom 29. April 1885, womit die in der provisorischen Schiffsahrts- und Strompolizei-Ordnung für die ober- und niederösterreichische Strecke der Donau enthaltenen Bestimmungen für die Durchfahrt der Ruderfahrzeuge und Dampfschiffe durch die Steiner Donau-Brücke (Verordnung des Handelsministeriums vom 31. August 1874 (R. G. Bl. Nr. 122) II. Abschnitt B II) abgeändert werden;

Nr. 63 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 30. April 1885, womit nachträgliche Bestimmungen zu der Verordnung vom 19. Dezember 1872 (R. G. Bl. Nr. 171), dann zu den Vorschriften, betreffend die Uichung von Waichschotteln (R. G. Bl. Nr. 107 ex 1879), veröffentlicht werden;

Nr. 64 die Verordnung des Handelsministeriums vom 1. Mai 1885, betreffend die Annahme von Frachten durch die Postpatetbesteller in Wien.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation in Serbien.

Die Ministerkrise in Serbien hat offenbar eine bloß persönliche Bedeutung gehabt; sie wurde hervorgerufen durch den Rücktritt des Ministers des Innern und hat auch mit der Ernennung eines neuen Ministers des Innern ihre Lösung gefunden. Weitere Veränderungen im Cabinet, an dessen Spitze nach wie vor Herr Carasani steht, haben nicht stattgefunden. In keinem Falle aber ist ein Wechsel der politischen Principien, namentlich nach außen hin, zu gewärtigen. Die auswärtige Politik Serbiens bewegt sich in festem Geleise und die Richtung ist ihr vorgezeichnet durch die Bedingungen der Sicherheit und Wohlfahrt des Königthums. Es ist bezeichnend für die neueren Verhältnisse dieses Staates, daß er nur selten sich in die öffentliche Discussion drängt. Während das Land zur Zeit der Regierung Ristić aus den Sensationen gar nicht herauskam, gibt es jetzt nur wenig Anlaß zur Erörterung seiner Lage. Nicht als hätte die öffentliche Aufmerksamkeit sich von Serbien abgewandt; man kann wohl sagen, daß dieser junge Staat nie höher in der Achtung Europas stand, als seit der Zeit, da er wenig von sich reden macht. Dieser vortheilhafte Unterschied springt zu sehr in die Augen, als daß er nicht in Serbien selbst ernste Beachtung finden sollte.

In der That gewinnt dieser unser Nachbarstaat mehr und mehr die Bürgschaften inneren Gedeihens und äußeren Ansehens, und gerade in diesen Tagen, da Herr Ristić es wieder verstanden hat, die Reclame für sich arbeiten zu lassen, dürfte es gerathen sein, einen Vergleich anzustellen zwischen den heutigen und den früheren Zuständen Serbiens. So lange Herr Ristić an der Spitze der Regierung stand, erschöpfte sich das Land zunächst in innerer Ruhelosigkeit. Conspirationen und Putsche waren an der Tagesordnung und ebenso Einkerkelungen und Fesselungen. Selbst antidynastische Bewegungen arbeiteten sich an die Oberfläche empor. Die Stupscina war der Schauplatz wüster Kämpfe, das Parteiwesen war im innersten Kern vergiftet. Die Administration und die Justiz wiesen erschreckende Zeichen der Corruption auf. Und vollends die auswärtige Politik war ein einziger heilloser Irrthum, nein, ein systemisiertes Verbrechen an dem Lebensinteresse Serbiens. Sie verfeindete das Land mit aller Welt, und die einzige Freundschaft, welche sie anstrebte, brachte der serbischen Nation nur eine lange Reihe von Demüthigungen. In Petersburg

Feuilleton.

Die Herrschaft Wöttling

im Besitze des J. P. de Marchi 1712 bis 1718.

Von Prof. Simon Kutar in Spalato.

(Schluß.)

So fiel also die Herrschaft Wöttling im Dezember 1717 wieder dem Capitel von Agram zu. Allein der Conte wollte sie doch nicht so billiger Weise demselben überlassen. Deswegen wendete er sich unterm 28. März 1718 an die höchste Stelle in Graz mit der Bitte, um Aufhebung der „ungerechten Spanga“ und um Ausführung der zweiten Laibacher Suspension bezüglich Einziehung der Herrschaft Wöttling von Seite des Agramer Domcapitels.

Als Gründe seiner Bitte um die Aufhebung des „jus spangae“ gibt er an: 1.) weil es eine Ungerechtigkeit enthalte, insbesondere wenn es von der Geistlichkeit gegen einen Fremden zur Anwendung gelangt; 2.) weil die Ausführung der „spanga“ in Kroatien der hohen österreichischen Regierung keine geringen Unannehmlichkeiten verursachen dürfte; 3.) weil durch die Aufhebung der „spanga“ die Rechte der Canonici in keiner Weise verletzt werden, da alle ihre Forderungen durch die hinterlegten Steine gedeckt sind; 4.) weil seine Forderungen an das Capitel den Wert der Herrschaft und die rückständigen Binsen um viele tausend Gulden übertreffen, was aber die Canonici nicht anerkennen wollen, so daß er genöthigt sein wird, seine Rechte bei verschiedenen Tribunalen geltend zu machen; 5.) weil seine Interessen und Rechte von jenen der

katholischen Kirche und der österreichischen Regierung unzertrennbar seien und der Conte sonst alle seine nutzbringenden Projecte zu Gunsten dieser beiden fallen lassen müßte; 6.) habe er, weil er wohl wisse, daß er gegen die Hartherzigkeit des Capitels, welches ihm wegen der vielen an ihn abgeschickten, moralische Strafpredigten enthaltenden Briefe zürnt, nichts ausrichten können werde, beschlossen, seine ganzen Rechte und Ansprüche auf die Herrschaft Wöttling („rationes pro damnis, expensis lucrisque cessantibus“) für fromme Stiftungen gewidmet (wie schon früher angeführt wurde). Uebrigens habe die verdiente Strafe das Capitel und Kroaten bereits erreicht, weil sie von den Türken heimgesucht und ihr Heer an der Una geschlagen wurde, so daß viele daselbst ihr Leben verloren. Diese „Strafe Gottes“ sei dadurch herbeigerufen worden, daß das Capitel seine frommen Stiftungen durch die Sequestration vereitelt hatte.

Gleichzeitig reichte der Conte auch ein Majestäts-gesuch ein, worin er um die Erlaubnis, appellieren zu dürfen, was ihm die Landeshauptmannschaft von Krain unterm 27. Dezember 1717 verweigert hatte, und um die Aufhebung der „Verraubung“ ansucht. Als Grund gibt er unter anderem auch das an, daß sich das Capitel nicht an den Kaufvertrag hielt. Es habe die Herrschaft Wöttling, wie es allgemein bekannt ist, deterroriert, viel Huben verödet, dem Conte die Erträge des Jahres 1715 (Vieh- und Heuzehnten), welche nach dem Vertrage ihm gehörten, factisch weggenommen, Geräthschaften zur Bearbeitung des Bodens vorenthalten, die zur Herrschaft gehörigen Erbholden eigenmächtig abgeführt und ihm das Graf Viechtenbergische Urbarium sammt dessen Kaufbrief, Behtregister und

andere Schriften vorenthalten. Als Beispiel führt er an, daß das Capitel im Monat September 1716 den zur Herrschaft gehörigen und übergebenen herrschaftlichen Schmied Jurica Stefanic durch den gewesenen Vice-Administrator Michael Petracić factisch nach Agram hat abführen lassen. Die Landeshauptmannschaft in Krain hätte ihm (dem Conte) die Rücknahme der Execution voreilig verweigert und gleich „in merito“, ohne ihn weiter anzuhören, entschieden. Nebstbei citiert er die Aussagen der berühmtesten Rechtsgelehrten und behauptet, es müsse zuerst gesehen werden, ob er „in veritate spoliert sei“; daß die Canonici nicht berechtigt seien, ihn gerichtlich zu belangen, und daß er ihnen keine Antwort zu geben schuldig sei, „bis sie ihn nicht cum omni causa et interamento in vollkommenen Stand restituirt hätten“.

Aber auch die Canonici versuchten alles, um sich die sequestrirte Herrschaft zu sichern und schrieben 1718 (ohne Angabe des Tages und des Monates) an den Landeshauptmann von Krain, Grafen Johann Kaspar Kobenzl, indem sie ihm bekannt gaben, daß sie dem Conte de Marchi wegen nicht bezahlter fälliger Raten und Interessen von seiner Schuld alle Güter, Früchte und etwaige Gelber, die er aus der Herrschaft Wöttling hätte ziehen können, sequestrirt haben. Weil es aber zu befürchten stand, daß der Conte doch einige Früchte und Gelder aus den Händen seines Verwalters zu Wöttling herauslocken könnte, so baten sie den Landeshauptmann, er möchte den Deutschordenspriester Mathias Barisa und den Freiherrn Johann Sigmund Gustetić (senior) als Commissäre abordnen, damit sie bis zu der durch das Capitel durchzuführenden Pfändung alle wie immer lautenden „fructus“ der Herr-

behandelte man Serbien wie einen verächtlichen Vasallenstaat, der nicht einmal wert ist, dass man sich von ihm huldigen lasse. Dabei gerieth man zu den kleinen Nachbarn auf dem Balkan in heftigen Gegensatz. Um den Sinn des Volkes zu bethören, erfand man die unificierende Mission Serbiens; das Land sollte den Krystallisationspunkt bilden für ein neues slavisches Einheitsreich. Dadurch provocierte man den Haß und die Eifersucht der kleinen Nachbarstaaten und forderte man die Macht Oesterreich-Ungarns direct in die Schranken. Aus der Gehässigkeit gegen unsere Monarchie machte man ein Handwerk, welches wahrscheinlich einen goldenen Boden hatte, aber Serbien übel genug bekam.

Heute herrscht Ruhe und Frieden im Innern. Die politische, wirtschaftliche und finanzielle Consolidierung schreitet sichtlich fort. Mehr und mehr wenden sich die Geister des Volkes productiven und culturellen Arbeiten zu. Die Verwaltung und die Justiz erfüllen ihre Aufgaben in anerkannter Weise. Der Parteihader ist zur Ruhe gegangen und die Conspirationen haben aufgehört. Die Beziehungen zwischen dem König und der Nation sind die herzlichsten und innigsten, und kein Mißverständnis trübt die glückliche Harmonie. In der auswärtigen Politik aber bildet Serbien heute einen bedeutenden, ausschlaggebenden und zuverlässigen Factor für die Geschichte des Balkans. Gestützt auf die loyale Freundschaft Oesterreich-Ungarns, welches die wahren Interessen und die berechtigten Aspirationen des Nachbarstaates aufrichtig fördert, participiert Serbien an dem Einflusse, welchen die Monarchie im Orient geltend macht. Ja, selbst die Beziehungen des Landes zu dem Cabinet von St. Petersburg haben sich in dem Maße gebessert, als die Belgrader Regierung sich nicht mehr dem russischen Wohlwollen aufocrobierte, sondern selbständig und unabhängig die Interessen Serbiens vertrat. Nichts kann daher deutlicher Zeugnis geben für die Ersprießlichkeit der Wandlung, welche Serbien durchgemacht, als ein Vergleich seiner heutigen Zustände mit denen von früher, und in der That hat das Land alle Ursache, seinem König dankbar zu sein, aus dessen einsichtsvoller Initiative die neue Situation hervorgeht.

Inland.

(Zur Wahlbewegung.) Ueber die Wahlbewegung im Görzischen wird berichtet, dass der slovenisch-politische Verein „Sloga“ bereits seinen Wahlaufruf erlassen und die zu wählenden Candidaten nominirt hat. Der Wahlaufruf sagt in Kürze, es werden die früheren Abgeordneten empfohlen, welche durch ihr Wirken das Vertrauen der Wähler vollständig gerechtfertigt haben. Als Candidaten sind aufgestellt für die slovenischen Landgemeinden der Bezirkshauptmannschaften Görz, Tolmein und Sessana: der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Josef Ritter von Tonkli, in den theilweise slovenischen, überwiegend aber italienischen Landgemeinden der Bezirkshauptmannschaft Gradiska: der Dompropst Monsignore Dr. Eugen Balussi in Görz, in den Städten und Märkten des Görzischen: Franz Graf Coronini, Landeshauptmann von Görz. Für den Großgrundbesitz von Görz haben sich die Slovenen mit den conservativen Italienern bezüglich der Aufstellung eines Candidaten geeinigt. Es wurde Graf Sigmund Attems als

Candidat aufgestellt. — Baron Gödel sprach diesertage vor den Wählern in Gonobitz, wobei er sagte, er habe vom Handelsminister Baron Pino das verbindende Versprechen erhalten, dass die Bahnstrecke Gonobitz-Pölstschach mit einer bedeutenden Staatssubvention schon im nächsten Jahre begonnen werde. Unter Livio-Rufen wurde dann Gödel als Candidat nominirt. — Von conservativer Seite verlautet, dass in den Landwahlbezirken in Kärnten folgende Candidaten den liberalen Bewerbern um das Mandat entgegengestellt werden: Bezirk Spittal-Permagor der Bürgermeister von Kennweg, Herr Johann Peitler; Bezirk Villach-Ferlach Herr Professor Einspieler; Bezirk Wolfsberg-St. Veit Herr Georg Bongraz; endlich im Bezirke Völkermarkt-Klagenfurt der Handelsminister Baron Pino.

(Nachträgliches aus dem Staatsbahnbahnrathe.) Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht das Protokoll der Sitzung des Staatsbahnrathes vom 1. Mai. Wir entnehmen demselben, dass das Mitglied R. v. Merzi den Antrag stellte, das Handelsministerium solle ersucht werden, dahin zu wirken, dass die Südbahn die für die zur Weinbereitung bestimmten Traubentransporte kundgemachten Begünstigungen modificiere. Auch das Mitglied Dr. Heilsberg sprach sich unter besonderem Hinweise auf die Obstcultur und den Obsthandel Steiermarks für eine Ermäßigung der bezüglichen Tarife aus und stellte den weiteren Antrag: „Es möge seitens der Staatsverwaltung dahin gewirkt werden, dass der für frisches Obst bestehende hohe Tarif auf der Südbahn ermäßigt werde, indem durch diesen hohen Tarif der sich eben entwickelnde und vielversprechende Obstexport und Verkauf auch im Inlande (besonders aus Steiermark) bisher noch gehemmt wird.“ Beide Anträge, bezüglich welcher der Vorsitzende Handelsminister Baron Pino die Bereitwilligkeit ausdrückte, die gewünschte Einflussnahme zu üben, wurden hinreichend unterstützt und einstimmig angenommen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) genehmigte in seiner Freitag-Sitzung die Vorlage, betreffend die Beschaffung des Betriebscapitals für die ungarischen Staatsbahnen und Staatsseisenwerke, in dritter Lesung, und zog sodann die Gesetzeswürfe über den Bau mehrerer Vicinalbahnen in Verhandlung.

(Kroatien.) Die Freitag-Sitzung des kroatischen Landtages hatte einen stürmischen Anfang. Nach der Genehmigung des Protokollles erhob sich der Starčevicianer Simel, ein junger Landgeistlicher, um sich gegen die Behauptung Bucetic, dass jene katholischen Geistlichen, welche sich zu den Principien der Starčevic-Partei bekennen, Apostaten seien, feierlichst zu verwahren. Der Redner hält dies für eine Beleidigung der gesammten Geistlichkeit und erklärt, vor allem Geistlicher, dann Patriot zu sein. Er sagte, er sei bereit, sofort aus der Starčevic-Partei zu treten, wenn diese antireligiöse Tendenzen hege. Stürmischer Applaus der Opposition lohnte diese Erklärung. Durch lautes, langanhaltendes Schreien war der Canonicus Bucetic an einer Replik verhindert. Man rief: „Dast den Magyaren nicht reden! Hinaus mit dem Magyaren!“ Bucetic bestreitet, die Geistlichkeit beleidigt zu haben; er nahm sie vielmehr gegen die Angriffe des alten Starčevic in Schutz, der in der Broschüre „Slavoserbische Rasse“ behauptete, die katholische Geistlichkeit trage die Schuld, dass das kroatische Volk „verthiert

sei“, dass der Muhamedanismus weit reiner als das Christenthum sei; wenn das kroatische Volk nicht verthiert wäre, müsste es in den Geistlichen seine ersten Feinde sehen. Poltern und Schreien hindert Bucetic am Weiterreden. Seine Ausfälle über die Starčevic-Partei übertönen das Toben. Der Präsident entzieht ihm das Wort. Das Haus geht über den Antrag Bončarić auf Anwendung der Cloture zur Tagesordnung über. Es sprechen Generalredner Frank (gegen), Gjurčević (für), sodann Sectionschef Stančovic. Dieser erläutert den Standpunkt der Regierung. Nachmittags sprachen: Markovic, Folnegovic als Einreicher der Gegenanträge und Referent Mišlatovic für die Vorlage, welche sodann angenommen wurde. Bei Publication des Beschlusses entstand ein großer Lärm auf der Oppositionseite.

Ausland.

(Der deutsche Reichstag) nahm in seiner Schlussitzung in dritter Berathung den Zolltarif im wesentlichen gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Für Vieh aus den Grenzbezirken, welches zu wirtschaftlichen Zwecken eingeführt wird, und zwar für Jungochsen von 2 1/2 bis 5 Jahren, wurde ein Zoll von 20 Mark, für ältere und Mastochsen ein solcher von 30 Mark festgesetzt. Zu § 4, betreffend den Roggenzoll, wurde folgender Zusatz beschlossen: „Für denjenigen in Spanien oder einem der vertragsmäßig meistbegünstigten Staaten nachweislich producierten Roggen, welcher auf Grund von nachweislich vor dem 12. Mai 1885 abgeschlossenen Verträgen eingeführt wird, kommt der Zollsatz von 1 Mark per 100 Kilogramm zur Anwendung, sofern die Einfuhr der Ware bis zum 1. August 1885 erfolgt.“ Das ganze Zolltarifgesetz wurde mit 199 gegen 105 Stimmen definitiv angenommen.

(Frankreich.) Mit Ungeduld sieht man in Frankreich in den Kreisen der actionslustigen Republikaner der Einbringung der Vorlage, betreffend das Listenscrutinium, beim Senate entgegen. Man ist nämlich nicht ohne Besorgnisse, dass letztere Körperschaft das Gesetz in einer Weise zu amendieren sich bemühen könnte, welche dessen Brauchbarkeit für die Zwecke des politischen Strebertums beeinträchtigen möchte. Die gambettistisch gefinnten Partei-Organen richten denn auch kategorische Aufforderungen an die Adresse des Senats, den Gesetzentwurf, betreffend das Listenscrutinium, unverändert in der Gestalt zu votieren, wie er aus den Berathungen der Deputiertenkammer hervorgegangen, und behaupten, dass dieser Wunsch auch von dem Ministerium getheilt werde.

(Im englischen Oberhause) verlas am 12. d. M. der Vorkanzler eine Botschaft der Königin, worin die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg angekündigt und das Haus ersucht wird, durch seine Zustimmung Ihre Majestät in den Stand zu setzen, der Prinzessin anlässlich ihrer Vermählung eine entsprechende Mitgift zu gewähren.

(Die afghanische Frage) scheint unerwartet eine neuerliche ungünstige Wendung genommen zu haben. Nach einer „Standard“-Meldung hätte sich der britische Entwurf eines Abkommens für die russische Regierung als unannehmbar erwiesen und würden sich, falls England bei den fortgesetzten Unterhandlungen keine weiteren Concessionen machte, sehr

schaft Mötting, welche sich in Verwaltung und Bewahrung des genannten Verwalters befinden, ordentlich beschreiben und entwerfen und ihr Elaborat dem Capitel einreichen sollen, welches dann das „entworfene Quantum in Abzug seiner Forderungen nehmen wolle, sammt dem vom Verwalter bis jetzt von den Fructus eingekommenen Gelde“.

Am 13. April 1718 ernennt der Landeshauptmann von Krain die zwei obgenannten Herren als Commissäre der Beschreibung und Entwerfung der de Marchi'schen Güter in der Herrschaft Mötting.

Von nun an überschwemmte förmlich der Conte das Capitel von Agram mit ganze Bogen und Hefte langen Briefen, worin er den Theologen, Lehrern der Moral und Hirten der Seelen sehr scharf zu Leibe geht. Er selbst sagt, dass er ihnen „wenigstens hundert“ solcher Moralpredigten voll Citate aus der heil. Schrift und den Kirchenvätern zugeschickt habe. Die meisten davon befinden sich in authentischen Copien im anfangs genannten Archiv zu Spalato. Alle gipfeln in der an das Capitel gestellten Aufforderung, es möge alle Feindseligkeiten und Ränkereien gegen ihn einstellen, ihm die geraubten Güter restituieren oder wenigstens eine Entschädigung dafür geben. Es sei ja allgemein bekannt, dass er zum Besten der Herrschaft viel mehr verausgabte, als er je daraus vom Verwalter Gabrieli bezogen habe. Das Capitel möge wohl bedenken, dass es sonst der gerechten Strafe Gottes nicht entgehen werde.

Das Capitel aber weigerte sich, solche Briefe anzunehmen. Schon am 16. April 1718 schickte der Conte seinen Bevollmächtigten und öffentlichen Notar Johann Jakob Böcker ins „sehr berühmte“ kroatische Collegium

zu Wien, gelegen beim unteren Jesuitenloster, um daselbst dem Rector desselben und Agramer Canonicus Georg Dembovic einen 24 Folioseiten umfassenden Protest und Mahnbrief des Conte zu überreichen. Allein der Rector weigerte sich beharrlich, solchen anzunehmen, da er ohne specielle Erlaubnis von Seite des Capitels solches zu thun nicht wagen dürfe. Uebrigens sei ja der Bischof von Agram im Collegium anwesend, ihm möge er jenes Schreiben überreichen lassen, wenn er es für nöthig erachte. Solches bestätigte genannter Notar mit seiner Unterschrift und seinem Siegel.

Besser verrichtete derselbe Vertreter des Conte seine Sache in den Jahren 1722 und 1723, als Peter Matacic Rector des kroatischen Collegiums in Wien war. Das erstemal (17. August 1722) weigerte sich der Rector zwar auch, den Protest für das Capitel entgegenzunehmen und ihn demselben zu expedieren, da er wohl dessen Mitglied, aber nicht dessen Bevollmächtigter sei; nahm aber doch die Schrift zum Lesen an und versprach, eine Antwort darauf geben zu wollen. Das zweitemal (7. August 1723) nahm derselbe Rector eine ähnliche Schrift entgegen, nur bat er, man möchte ihm solche Sachen nächstens per Post zuschicken. Auch 1724, als ein gewisser Canonicus Bucetic Rector des Collegiums war, richtete der Conte eine ähnliche Klage and Anklageschrift voll der bittersten Vorwürfe an das Capitel von Agram.

Unterdessen hatte er unterm 4. August 1723 aus Wien einen Brief an den Landeshauptmann von Krain. Grafen Galemberg, gerichtet, worin er bat, sein treuloser Advocat Felber und sein betrügerischer Verwalter Gabrieli sollten gezwungen werden, alle die ihn und

die Herrschaft Mötting betreffenden Schriften und Documente in irgend einem öffentlichen Archive (Laibach, z. B. in jenem des Bischofes Grafen Leslie?) niederzulegen, damit seine Unschuld klar werde bewiesen können. Früher habe er die Herrschaft Mötting zu frommen Stiftungen schenken wollen, jetzt aber habe er sich mit Rücksicht auf seine Geldnoth anders besonnen und beabsichtige sie der Landschaft oder irgend einem andern Herrn in Krain zu verkaufen. Nach Erzwingung der Documente möge ihm der Landeshauptmann den Verkauf vermitteln.

Man sieht, wie wunderbare Ansichten der Conte wegen seiner Rechte auf die Herrschaft Mötting gehabt hat!

Uebrigens findet sich nach dem Jahre 1724 keine Erwähnung mehr seiner Streitsache wegen dieser Herrschaft. Nur um die Zurückerlangung seiner verstreuten Edelsteine stritt er mit großer Festigkeit bis zu seinem Lebensende. Diese hatten eigentlich nicht ihm gehört, sondern er habe sie von einer andern Person erhalten und sie ihr nicht bezahlt. Er fürchte also, diese könnte sie ihm zu theuer anrechnen, daher wolle er sie lieber seinem Gläubiger zurückgeben. Allein weil der gute Conte dem Capitel schuldig war, so konnte er nichts anderes richten, indem sich letzteres die Edelsteine als Pfand für die nicht bezahlte Schuld vorbehielt. Und noch in unserer Zeit trugen sich seine Erben (respective das Armenhaus von Spalato) ernstlich mit dem Gedanken, die Klage gegen das Capitel von Agram wegen der Herausgabe jener Edelsteine, die einen großen Wert repräsentiert haben müssten, neuerdings anzustrengen, ohne dass sie diesen Gedanken realisiert hätten.

in die Länge ziehen. Dieser „Standard“-Depesche steht nun allerdings eine Nachricht der „Daily-News“ gegenüber, welche ungefähr das Gegentheil besagt, und nur eine weitere Erörterung über untergeordnete Punkte als nothwendig bezeichnet, während das Abkommen im wesentlichen bestätigt sei. Eine Klärung dieser widersprechenden Meldungen wird mithin jedenfalls abzuwarten sein.

(Zur ägyptischen Finanzlage.) Der französische Vertreter in Kairo, Lailandier, benachrichtigte die ägyptische Regierung, dass die französische Regierung jenes Decret, welche den Anticipando-Abzug auf die Coupons vorschreibt, als ungesetzlich betrachte, indem die betreffende Convention von den Signatarmächten noch nicht ratificiert worden sei. Die Consule der anderen Mächte dürften ähnliche Instruktionen von ihren Regierungen erhalten. — Nachträglich wird telegraphisch gemeldet: Dem „Temps“ zufolge wurden die Consule in Kairo von den Mächten angewiesen, sich dem französischen Proteste gegen den Couponabzug anzuschließen.

(Aus dem Sudan.) Die Directoren der Suakim-Berber- und Niltal-Eisenbahn-Gesellschaften kündigten am vorigen Montage den an diesen Unternehmungen beteiligten Personen an, dass eine zwangsweise Abwicklung beider Unternehmungen geboten sei. Es wurden zwar Hoffnungen ausgedrückt, dass beide Linien eines Tages „im Interesse der Menschlichkeit und der Civilisation“ von jemand anderem fertiggestellt werden dürften, aber die ursprünglichen Gründer geben die Sache als ein schlechtes Geschäft auf.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, zur Restaurierung der Kirche auf dem Ulrichsberge 300 fl. zu Spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Feuerwehr in Hornobes 80 fl., dann den Feuerwehren in Lieberwada und in Pottenstein und der Gemeinde Schaiba zur Errichtung einer Feuerwehr je 60 fl. zu Spenden geruht.

(Philemon und Baucis.) Aus Weißbriach in Oberösterreich wird geschrieben: Am 10. d. M. fand auf dem evangelischen Friedhofe zu Tschendorf beim Weissensee das Doppelbegräbnis eines greisen Ehepaars, Namens Christian und Christine Stampfer von Neusach, statt, welches zusammen einige Monate über 168 Lebensjahre zählte und seit Jänner 1823, also durch mehr als 62 Jahre, in glücklicher Ehe verbunden war. Der Mann, das ehrwürdige Haupt einer zahlreichen, sehr geachteten Familie, war bis in sein vollendetes 84. Lebensjahr frisch geistes, obwohl seit mehreren Jahren körperlich schwach, und starb nach kurzem Krankenlager am 7. d. M., nachmittags 4 Uhr; zwölf Stunden später folgte ihm die treue Lebensgefährtin nach. Körperlich rüstiger als ihr Gatte, war sie doch schon seit langer Zeit sehr schwerhörig. Zwei Söhne

und fünf Töchter, zahlreiche Enkel und Urenkel folgten den beiden Särgen, die in einem Doppelgrabe beigelegt wurden. Dank dem eingetretenen schönen Wetter — am Vortage hatte es geschneit — hatte sich eine ungewöhnlich zahlreiche Leichenbegleitung eingefunden. Erwähnt sei noch, dass der Mann, der früher ein sehr geschätzter Zimmermeister gewesen, als solcher mehrere schwere Verletzungen erlitten hatte, so dass es fast einem Wunder gleich, wie er so alt werden konnte.

(Schneegeistes.) Aus Wien wird gemeldet: Freitag nachmittags trat hier heftiges Schneegestöber ein. Von allen Gebirgsstationen wird starker Schneefall bis zur Thalsohle gemeldet.

(Muttermord.) Am Samstag fand vor dem Ugramer Gerichtshof die Verhandlung gegen den Muttermörder Peter Urbanas und dessen Genossin Fanny Brezel aus Dolnja Lomnica bei Groß-Gorica statt. Unseren Lesern ist der Thatbestand des Verbrechens bekannt. Peter Urbanas wurde als unmittelbarer Thäter zum Tode durch den Strang, Fanny Brezel zum schweren Kerker in der Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

(Ein Dienstmädchen als Millionärin.) Vor einigen Tagen starb in Paris eine alte, nicht gerade in dem Rufe einer Verschwenlerin stehende Bürgerfrau, welche ihr gesamtes Vermögen im Betrage von drei Millionen Francs testamentarisch ihrem Stubenmädchen hinterließ. Die glückliche Erbin stand erst seit vierzehn Jahren im Dienste dieser angenehmen Herrschaft. Die gegenwärtige Millionärin soll trotz ihrer 48 Jahre im Laufe von 48 Stunden, wie französische Blätter mittheilen, nicht weniger als 64000 briefliche Heiratsanträge erhalten haben. Darunter auch einen von einem ehemaligen Minister. — Dieser seltsame Erbschaftsfall dürfte eine Reihe strebsamer Schauspielerinnen von der Bühne in Dienstvermittlungsbureau führen.

(Der Gipfel der Faulheit.) „... Ich sage Ihnen, der Mensch ist so faul, dass es ihm sogar beschwerlich ist, die Umdrehungen der Erde mitzumachen.“

Ein Reise-Abenteuer.

Auf dem Bahnhofe einer kleinen Provinzstadt war Alma in ein Coupé zweiter Classe gestiegen, um sich nach Budapest zur Ausstellung zu begeben, wo sie von ihren Verwandten erwartet wurde. Mutter und Schwester hatten ihr das Geleite nach dem Bahnhofe gegeben und sie ermahnt, auf der Reise recht vorsichtig zu sein, sich mit den Passagieren in keine längeren Gespräche einzulassen und vor allem auf ihr Gepäck, insbesondere aber auf ihre kleine Handtasche acht zu geben, in welcher sich die Barschaft befand. Das schöne Mädchen versprach, diese weisen Lehren wohl in acht zu nehmen, dann gab es noch einige Küsse und Thränen — denn ohne die letzteren geht es bei Reisen von Damen niemals ab — dann stieg Alma in das Coupé, nahm mit einiger Schwierigkeit das Niesenbouquet an sich, welches ihr durch die enge Waggonthür gereicht wurde, noch ein kurzes Winken und Wehen mit den Taschentüchern und der Zug setzte sich in Bewegung.

Die Nacht war bereits hereingebrochen, als Alma ihre Reise antrat; die Lampe an der Decke des Waggons war angezündet, und bei dem flackernden Scheine derselben warf die schöne Alma einen Blick auf ihre Reisegefährten, deren sie zwei in dem Coupé vorfand, und zwar einen jungen Herrn mit einem Monocle im Auge, der sie in etwas lästiger Weise anstarrte und auf dem Sitze ihr gegenüber einen älteren, sehr distinguiert aussehenden Herrn, dessen Blicke, wie sie bemerkte — und welche Tochter Ewas wird so was nicht bemerken? — gleichfalls mit Wohlgefallen auf ihr ruhten. Der junge Herr an ihrer Seite war gleich daran, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, aber Alma, eingedenk der weisen Lehren ihrer Mutter, nahm alle seine geistreichen Bemerkungen über das Wetter und die Unbequemlichkeit des Reisens mit kühler Einfaltigkeit auf, so dass derselbe bald seine Bemühungen einstellte.

So gieng die Reise durch mehrere Stationen fort. Alma hatte, von Müdigkeit überwältigt, dem sich mit bleierner Schwere auf ihre Lider niederlegenden Schlummer nicht widerstehen können und nicht ein, als sie plötzlich einen warmen Hauch auf ihrer Stirne fühlte, dem eine Berührung von zwei heißen Lippen folgte. Es war ein regelrechter Kuss, der ihr appliciert wurde. Erschrocken fuhr Alma auf, orientierte sich einen Augenblick über die Richtung, von welcher das Attentat kam, und versetzte dann dem älteren Herrn eine schallende Ohrfeige. Die Strafe hatte diesmal, wie schon so oft, den Unschuldigen getroffen, während der Attentäter sich in scheinheiliger Ruhe in eine Ecke zurückzog und sich die Lippen abwischte. Der ältere Herr aber, der nicht wusste, wie ihm geschah, rief sich heftig die Wange und erbat sich eine Erklärung einer solchen Behandlung, zu welcher er keinen Anlaß gegeben hatte.

Der Thatbestand war bald hergestellt, der von der schönen Hand Almas so schwer Getroffene war aber so entzückt über die energische Haltung des Mädchens in dieser Affaire, dass er sie um die Erlaubnis bat, sie in der Hauptstadt bei ihren Verwandten besuchen zu dürfen. Wie die Affaire heute steht, dürfte aus den beiden bald ein glückliches Paar werden. Die Reise zur Ausstellung hat Alma auch zum Tempel Hymen geführt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr

welche gestern vormittags im Magistratssaale stattfand, wohnten an 70 Mitglieder bei. Der Vorsitzende der Versammlung, Feuerwehrrhauptmann Franz Döberlet, dankte den Mitgliedern für ihr bisheriges aufopferungsvolles Wirken im Interesse der Humanität und bat dieselben, auf dem betretenen Wege durch einträchtiges Wirken auszuweichen, um so dem gemeinnützigen Institute, welches sich der Achtung der gesammten Bevölkerung der Landeshauptstadt erfreut, dieselbe auch weiterhin zu erhalten. (Beifall)

Nach Genehmigung des Protokolles der letzten Generalversammlung trägt der Schriftführer der Feuerwehr, Herr August Drelse, den Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr im abgelaufenen Vereinsjahre vor. Die

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(80. Fortsetzung.)

— „Sm! ein kluger Kopf ist diese Jungfrau, — sagte Wassilobojew. — Wenn sie manches vielleicht auch übersehen, so ist doch das Eine richtig, dass sie beim ersten Blick gesehen, mit wem sie es zu thun hat. Es lebe Natalie Nikolajewna! (Er trank einen Schnaps.) Ihre Sache ist natürlich verloren: der Fürst wird durchsehen, was er will, und Aljoscha wird sie verlassen. Schade um Schmenew — zehntausend Rubel diesem Schurken zu zahlen! Wer hat seine Sache geführt? Er selbst natürlich! So sind sie alle, diese biederen, verständigen Leute! Mit dem Fürsten hätte man anders operieren müssen! Ich hätte Schmenew einen Advocaten geschafft, der... — Ungerlich schlug er mit der Faust auf den Tisch.“

— Und was ist mit dem Fürsten? — Mit dem Fürsten! Immer sprichst du vom Fürsten! Bin wahrhaftig nicht froh, dass ich überhaupt was gesagt! Ich wollte dich, Wanja, bloß warnen vor diesem Schurken — das ist alles. Du glaubtest wohl, dass ich dir Pariser Mysterien offenbaren werde? Sieht man doch gleich, dass du Roman-dichter bist! Was ist von einem Schurken viel zu reden? Schurke bleibt Schurke... Ich will dir zum Beispiel ein kleines Geschichtchen erzählen, natürlich ohne Personen, ohne Stadt oder Ortschaft zu nennen, ohne alle kalendarische Genauigkeit. Du weißt, dass er, als er noch von seinem Kanzlistengehalt leben musste, eine Kaufmannstochter geheiratet. Gegen diese Dame ist er nicht sehr zartfühlend gewesen, und wenn es auch nicht hierher gehört, so will ich doch bemerken, dass er sein Leben lang auf solche Weise Geschäfte zu machen pflegte. So war er unter anderem ins Ausland gereist. Dort... — Welche Reise meinst du? Wann geschah das? — Genau vor neunundneunzig Jahren und drei

Monaten. Dort verführte er die Tochter eines Vaters und brachte sie nach Paris. Und wie geschickt wußte er zu operieren! Der Vater war irgend ein Fabrikant oder Theilnehmer an irgend einem Fabriks-geschäft — gewiss weiß ich's nicht. Der Fürst drängte sich in das Geschäft — und betrog den Alten, indem er bei ihm Geld aufnahm. Der Alte befaß aber einige auf jenes Geld bezügliche Documente. Diese wollte er so an sich bringen, dass er sie gar nicht mehr zurückzugeben brauchte, wir nennen es: stehlen. Der Alte hatte eine Tochter, ein bildschönes Mädchen, in welches ein idealer Jüngling verliebt war, ein College Schillers, ein Dichter, zugleich Kaufmann, ein junger Schwärmer, mit einem Worte ein echter Deutscher, Pfefferkuchen... — Pfefferkuchen war sein Name? — Vielleicht hieß er auch anders, ich weiß es nicht, hol' ihn der Teufel, es handelt sich nicht um ihn. Der Fürst machte sich nun an die Tochter und brachte es so weit, dass sie sich in ihn wahnsinnig verliebte. Er wollte nun zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: erstens die Tochter gewinnen und zweitens sich jener Documente bemächtigen. Die Schlüssel von allen Kästen des Alten waren bei der Tochter. Der Alte war so vernarrt in sein Kind, dass er alle Freier abwies, er konnte es nicht begreifen, wie er sich von der Tochter trennen sollte, jagte Pfefferkuchen davon — es war ein sonderbarer Kauz, ein Engländer... — Ein Engländer? Wo spielt denn die Geschichte? — In der Stadt Santa-de-Bogata, vielleicht aber auch in Krakau, am wahrscheinlichsten jedoch im Fürstenthum Nassau, das hier auf der Seltersflasche verzeichnet ist! bist du nun zufrieden? Die Jungfrau also übertölpelte der Fürst und entführte sie dem Vater; auf Andringen des Fürsten nahm die Jungfrau aber auch die Documente mit sich, — es gibt solche Liebe, Wanja! Pfui Teufel! Und es war ein

tugendhaftes, edles, ideal gesinntes Mädchen! Freilich verstand sie vielleicht nichts von den Documenten! Eins machte ihr Sorge: der Vater würde sie verfluchen! Der Fürst wußte sich auch hier zu finden: er stellte ihr in aller Form eine Verpflichtung aus, dass er sie heiraten würde. So gelang es ihm, sie zu überzeugen, dass sie nur eine kleine Rundreise machen würden und unterdessen würde der Born des Vaters verlaufen, und sie würden als kirchlich eingesegetes Paar zu ihm zurückkehren, und dann würden sie alle drei in süßem Frieden leben, Geld erwerben u. s. w. ad infinitum! Der Alte verfluchte sie in der That und machte Bankrott. Ihr folgte nun auch Frauenmilch nach Paris, nachdem er alles aufgegeben... — Was für ein Frauenmilch? — Nun, wie heißt er doch? Feuerbach... hol's der Teufel: Pfefferkuchen! Von Heirat konnte natürlich nicht die Rede sein — was würden die Gräfin X., der Baron Z. dazu sagen? Man mußte also eine kleine Intrigue in Scene setzen! Das that der Fürst auch höchst ungeniert. Erstens begann er sie sehr barsch zu behandeln, so dass es fast zu Schlägen kam, und zweitens: ließ er an Pfefferkuchen extra eine Einladung ergehen, seine Frau zu besuchen; Pfefferkuchen wurde bald ihr Freund, sie saßen zusammen, ganze Abende saßen sie bei einander und beweinten ihr Schicksal, wie zwei fromm ergebene Seelen. Und eines Tages arrangiert es der Fürst, dass er sie zu später Abendstunde bei einander trifft, macht ihnen die Hölle heiß, weil sie angeblich, wie er es geschickt ausgeklügelt, verbotenen Umgang pflegten, und stößt sie beide zur Thür hinaus! Er selbst begibt sich für eine Zeit nach London. Um diese Zeit kam eine Tochter zur Welt... b. h. ein Sohn; man nannte ihn Woldemar. Pfefferkuchen war sein Pate. So fuhren sie mit Pfefferkuchen und mit dem bischen Geld, das sie hatten, in die Schweiz, nach Italien... und machten die Runde durch alle poetischen Länder Europas.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr ist ihren freiwillig übernommenen Verpflichtungen in jeder Richtung nachgekommen. Behufs Ausräumung zu Bränden wurde die Feuerwehr 15mal alarmiert, wobei die Landeshauptstadt vor größeren Bränden durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr glücklicher Weise verschont blieb. Die Brände waren zweimal durch Blitzschlag, eifmal durch Unvorsichtigkeit entstanden, zwei Alarmierungen erwiesen sich als blinder Feuerlärm. Die Schulung der Feuerwehrmitglieder wurde auch im verflossenen Jahre eifrig gepflegt. Es wurden im ganzen 14 Uebungen, darunter eine Haupt- und 13 Zugübungen, abgehalten. In drei Dienstesversammlungen und acht Ausschusssitzungen wurden die laufenden Vereinsangelegenheiten gewissenhaft geprüft und erledigt. Die freiwillige Feuerwehr zählt 112 ausübende und 10 Ehrenmitglieder. Dem verstorbenen, äußerst thätigen Mitgliede Lorenz Jelenc widmet der Bericht einen warmgefühlten Nachruf. Die Löschgeräte sind in bester Ordnung, und wurden 300 Meter unbrauchbar gewordene Normalschläuche durch die seitens des löblichen Gemeinderathes hiezu bewilligten Geldmittel durch neue ersetzt. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr mögen sich wie bisher mit Eifer an den Uebungen betheiligen und gute Kameradschaft untereinander pflegen, dann werde es auch gelingen, im Ernstfalle den freiwillig gewählten schweren und verantwortungsvollen Beruf voll und ganz zu erfüllen. — Der Bericht wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Zugscommandant Herr Albin Ahtschin erstattet den Cassibericht. Die Einnahmen betragen 2947 fl. 60 kr., die Ausgaben ebensoviel, außer einem Cassialdo per 189 fl. 90 kr., welcher in der Cassie verblieb. Unter den Unterstützungsbeiträgen fungiert die Subvention der k. k. Landesregierung mit 50 fl., die des krainischen Landesauschusses mit 100 fl., der krainischen Sparcasse mit 500 fl., die Beiträge der unterstützenden Mitglieder mit 721 fl. und das Legat des verstorbenen Herrn Hausbesizers M. Gerber mit 50 fl. Außerdem besitzt die freiwillige Feuerwehr zwei Stück Obligationen Silberrente im Nominalwerte zu je 100 fl. Das Vereinsvermögen hat sich insofern vergrößert, als 450 fl. zur Schuldentilgung beim Krankensonde des Vereines verwendet werden konnten.

Der Cassier des Unterstützungsfondes der freiwilligen Feuerwehr, Herr Karl Rütting, berichtet über den Stand dieses Fonds. Der Fond wurde im vergangenen Jahre durch Krankheitsfälle unter den Mitgliedern so sehr in Anspruch genommen, dass sich derselbe kaum auf gleicher Höhe mit dem Vermögen des Vorjahres erhalten konnte. Das Vermögen des Unterstützungsfondes beträgt 3805 fl. 14 kr., welches fruchtbringend angelegt ist. An Krankengeld und Leichenkosten wurden im verflossenen Jahre 334 fl. 50 kr. ausbezahlt.

Herr Karl Ahtschin berichtet namens des Revisions-Comitès, dass die beiden Rechnungs-Abchlüsse geprüft und vollkommen richtig befunden wurden und beantragt, den beiden Herren Cassieren Albin Ahtschin und Karl Rütting den Dank auszusprechen, welchem Antrage die Versammlung einstimmig beitrifft. Die Cassiberichte werden hierauf ohne Debatte genehmigt.

In das Revisions-Comité werden per Acclamation die bisherigen Mitglieder desselben die Herren: Karl Ahtschin, Josef Gerber und Georg Dolenc neuerlich gewählt.

Feuerwehrrhauptmann Herr Franz Doberlet spricht nach erledigter Tagesordnung dem Ausschusse für dessen thatkräftige Unterstützung den Dank aus und ersucht die Mitglieder in slovenischer Sprache, fortan wie bis nun einträchtig zu wirken, um sich die ehrenvolle Stellung und das Vertrauen, welches der Verein bei seinen Mitbürgern genießt, auch für die Zukunft zu erhalten.

Hierauf wird die Generalversammlung geschlossen.

(Das Leichenbegängnis) des verstorbenen Herrn Fr. Kav. Souvan sen. war ein imposantes und lieferte den Beweis, wach großer Achtung und Verehrung sich der Verstorbene in allen Kreisen der Bevölkerung unserer Landeshauptstadt erfreute. Den Zug eröffneten die Waisenknaben und Waisenmädchen, worauf von Dienern der Leichenbestattungsanstalt „Pietät“ wohl an 40 prächtige Kränze vorangetragen wurden, darunter die Kränze der zahlreichen Verwandten, der krainischen Sparcasse, der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft, des „Sokol“, der Laibacher Citalnica, des Handels-Krankenvereins, des Sparcassipräsidenten Herrn A. Dreo zc. Den Kranzträgern folgte eine Deputation des katholischen Gesellenvereins mit der Fahne, der Laibacher „Sokol“-Verein, der Männerchor der Laibacher Citalnica mit der Fahne und die Directionsmitglieder der Citalnica, die Mitglieder des katholischen Vereins mit der Fahne. Nach diesen trugen die Bediensteten des Großhandlungshauses Fr. Kav. Souvan einen prachtvollen Kranz, welchen sämtliche Bedienstete dieses Großhandlungshauses dem Verstorbenen gewidmet hatten und welcher auf den breiten schwarzen Bandschleifen die Namen aller Spender in Silberdruck verzeichnet enthielt. Den herrschaftlichen Bediensteten folgte der Convent der hochwürdigen Patres Franciscaner mit dem Kreuze, die Alumnen des südböhmischen Seminars, das Misereere

singend. Vor dem Sarge schritt der hochwürdige Guardian Pater Calistus Medic, welcher die Einsegnung der Leiche unter zahlreicher geistlicher Assistenz vorgenommen. Zu beiden Seiten des Sarges, welcher getragen wurde, schritten Bedienstete des Großhandlungshauses Fr. K. Souvan mit brennenden Wachsackeln. Dem Sarge folgten die Angehörigen und Anverwandten und tausende von Leidtragenden, darunter Landespräsident Freiherr von Winkler und Bürgermeister Grasselli. Der Gesangsverein der Citalnica sang beim Trauerhause und auf dem Friedhofe die Trauerhölle „Oco nas“ und „Nad zvezdami“.

(Trauung.) Samstag vormittags fand im fürstlich Auersperg'schen Palais in Wien die Trauung des Prinzen Hugo Beriard Windisch-Grätz, Sohn Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo Alfred Windisch-Grätz, mit der Prinzessin Christiana Auersperg, Tochter weiland Sr. Durchlaucht des Prinzen Vincenz Auersperg, statt. Die Trauung vollzog der hochw. Bischof von Budweis, Graf Schönborn. Nachmittags begab sich das neuvermählte Paar nach dem Schlosse Gonobitz in Steiermark.

(Sterbefall.) Am 13. d. M. starb in Graz die Gattin Sr. Excellenz des Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Ritter v. Waser, Frau Marie Eble v. Waser geb. v. Jenull.

(Das „Laibacher Wochenblatt“) bespricht in mehreren Spalten seiner letzten Nummer die Wahlbewegung in Krain. Einseitigkeit und Leidenschaft kennzeichnen, wie gewöhnlich, die diesfälligen Enunthationen des Organes der Verfassungspartei in Krain. Darum sehen wir uns nicht veranlaßt, uns mit den in die Augen springenden Uebertreibungen und Entstellungen der Thatfachen seitens desselben weiter zu beschäftigen.

(Der Circus Amato) hat nun sein Programm erweitert, indem er mit den Aufführungen der Pantomime begonnen hat. Gestern und vorgestern wurde die große Feerie „Der Triumph von Kieng-Lung“ sehr erfolgreich gegeben. Die Ausstattung hiezu ist eine sehr hübsche. Von den einzelnen Figuren verdienen ganz besondere Erwähnung: Die Pyramiden, das große Wetspringen am Tapet, der Stöcke-Tanz und endlich das Schluß-Tableau „Triumph des Kieng-Lung“, ein imposanter, effectvoller Aufzug. Es ist zu erwarten, dass diese Pantomime noch einige gut besuchte Vorstellungen erzielen werde.

(Vom Wetter.) Die bereits zu Beginn der Vorwoche bemerkbare ungünstige Constellation der Witterungsfactoren für ganz Mittel-Europa blieb während der letztverflossenen sechs Tage unverändert anhaltend. Das Barometer war beständig im Westen und Norden höher als im Süden und Osten und dadurch eine constante Luftzufuhr aus Nordwest bedingt. Wiederholt traten noch local entstandene Wirbel hinzu, welche dann häufige Niederschläge mit Gewittern hervorriefen. Als am Donnerstag überdies im westlichen Mittelmeer, Süd-Frankreich und Ober-Italien eine größere und tiefe Cyclone erschien und, in nordöstlicher Richtung vordringend, an Tiefe zunahm, stürzten die kalten Luftmassen mit außerordentlicher Heftigkeit aus Nord und West gegen das Depressionsgebiet, und stellten sich in ganz Mittel-Europa Stürme mit Gussregen, in den Alpen Schneefälle ein, während die Temperatur bis nahe zum Nullpunkt sank. Die größten Niederschlagsmengen wurden aus den Alpen, West-Oesterreich und Süd-Ungarn gemeldet. In Wien wurde, seitdem dort Aufschreibungen über Regensmengen geführt werden, keine solch gewaltige Niederschlagsmenge (139,3 Millimeter in 24 Stunden) gemessen, als am vergangenen Freitage. Da gleichzeitig mit der allgemein herrschenden Temperatur-Depression stets eine lebhaftige Bewegung in der Atmosphäre herrschte und auch öfter Regenschauer eintraten, wurden in Oesterreich-Ungarn keine Frost- oder Reifschäden beobachtet. In Ungarn und weiter im Osten dagegen blieb es andauernd um 5 bis 10 Grad wärmer als in West-Oesterreich, doch fielen auch besonders in Russland sehr ergiebige Regen. In Italien war gleichfalls fast täglich Regen und kühle Witterung herrschend. Die See blieb im Allgemeinen nur mäßig bewegt. Der bereits zum größten Theil stattgehabte Ausgleich in der Luftdruck-Differenz lässt baldigst Rückdrehen der Winde gegen West und damit wärmeres, doch wahrscheinlich noch meist bewölktetes Wetter in unseren Gegenden für die nächsten Tage erwarten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Wien, 16. Mai. Das Unwetter der heutigen Nacht hat zahlreiche Unglücksfälle herbeigeführt. Fünf Personen, welche der Sturm niederwarf, fanden, da sie sich nicht erheben konnten und keine Hilfe erhielten, den Tod durch Erfrieren oder Ertrinken. In Dornbach hat der Sturm das Dach eines ebenerdigigen Hauses abgedeckt, worauf dasselbe einstürzte. Die 28 Einwohner des Hauses konnten gerettet werden.
Graz, 16. Mai. In Obersteier hat gestern nachts ein Schneefall bis zur Thalsohle herab stattgefunden; in Oststeiermark wüthete gestern nachts ein verheerender Orcan.

Agram, 17. Mai. Der Landtag wird nach Erledigung des Budgets verlag, wahrscheinlich bis zum Herbst.

Berlin, 16. Mai. Der Reichskanzler ist neuerdings an Gesichtsnuralgie leidend.

London, 17. Mai. Ein außerordentlicher Cabinet-Courier ist mit wichtigen Depeschen Thorntons über die afghanische Frage hier eingetroffen.

Petersburg, 16. Mai. Ein kaiserliches Handschreiben verleiht dem General Komarov für seine vorzüglichen Dispositionen bei der Befehligung des Murghab-Detachements, für seine einsichtsvolle Entschlossenheit den Afghanen gegenüber, für seine Mannhaftigkeit und Tapferkeit im Gesechte bei Tash-Kepri einen goldenen, mit Brillanten geschmückten Tapferkeitsäbel.

Petersburg, 17. Mai. Es verlautet, der Einfuhrzoll auf Eisenblech und Stahlblech werde um fünf, jener auf Bruch Eisen und Bruchstahl um achtzehn Goldkopelen per Pud erhöht; der Zoll auf Kupferdraht solle drei Goldrubel per Pud betragen.

Madrid, 17. Mai. Officielle Depeschen melden, dass die Cholera an einigen Orten der Provinz Valencia, wo dieselbe verschwunden war, wieder ausgebrochen sei. Es wurden Schutzmaßregeln angeordnet.

Ottawa, 17. Mai. Riel wurde gestern abends gefangen in General Middleton's Zelt gebracht.

Verstorbene.

Den 15. Mai. Apollonia Batotnik, Inwohnerin, 44 J., Kufthal Nr. 11, Lungenödem.
Den 16. Mai. Anna Mazel, Schuhmachers-Gattin, 65 J., Auerspergplatz Nr. 1, Schlagfluss. — Anton Mesel, Arbeiters-Sohn, 4 Mon., Triesterstraße Nr. 26, Durchfall.
Den 17. Mai. Igor Jarnik, Advocaten-Sohn, 5 J., Petersstraße Nr. 43, Diphtheritis.

Im Spitale:

Den 13. Mai. Mathias Brancelj, Inwohner, 60 J., Tuberculose.
Den 14. Mai. Jakob Prosen, Knecht, 19 J., infolge erlittener Verletzung. — Leopold Breclmitz, Agent, 29 J., Erschöpfung der Kräfte. — Franz Kovac, Arbeiter, 42 J., Tuberculose. — Matthäus Dobrave, Zimmermann, 34 J., Tuberculose.

Lottoziehungen vom 16. Mai:

Wien: 23 27 88 79 56.
Graz: 89 3 4 27 29.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Wetter und Regen
7 U. Mg.	728,78	9,8	B. mäßig	bewölkt	0,00
16. 2 „ N.	731,13	13,0	NW. schwach	halbheller	
9 „ Ab.	733,75	9,6	NW. schwach	theilw. heiter	
7 U. Mg.	736,08	7,6	windstill	heiter	11,70
17. 2 „ N.	734,79	16,4	SW. schwach	bewölkt	Regen
9 „ Ab.	734,77	9,6	B. schwach	theilw. heiter	

Den 16. morgens bewölkt, windig, dann theilweise heiter; nachmittags im Süden schwarzes Gewölke; abends theilweise heiter. Den 17. morgens ziemlich heiter, dann zunehmende Bewölkung, öfters Regen, windig; abends theilweise heiter. Wetterleuchten in B. Das Tagesmittel der Wärme am beiden Tagen 11,6° und 11,2°, beziehungsweise um 2,7° und 3,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Wenn überhaupt etwas bei dem schmerzlichen Verluste unseres guten Vaters uns einen Trost gewähren kann, so haben wir selben in der liebevollen Theilnahme empfunden, mit welcher unsere verehrten Mitbürger und Freunde dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Worte genügen nicht, um unseren Gefühlen gebührenden Ausdruck verleihen zu können, und sagen wir allen B. T. Vorständen der Corporationen, Vereine und Institute, allen B. T. Theilnehmern für diesen Beweis der Freundschaft sowie für die vielen schönen Kränze unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Familien

Souvan, Göstl.

Laibach am 18. Mai 1885.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit unserer unvergesslichen Mutter, der Frau

Francisca Clemenz

für die prächtvollen schönen Kranzspenden anlässlich ihres Todes sowie für die Betheiligung an ihrem Leichenbegängnisse sagt den tiefgefühlten Dank

die trauernde Familie.

Laibach am 18. Mai 1885.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld', 'Ware', and various financial instruments like 'Staats-Anlehen', 'Pfundbriefe', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Devisen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 111.

Montag, den 18. Mai 1885.

(2031-1) Concursauschreibung. Nr. 1352. Zur Befugung der beim k. k. Landesgerichte in Graz erledigten Staatsanwaltschaftsstelle...

(2003-2) Concursauschreibung. Zur Befugung der beim k. k. Kreisgerichte in Gitsch erledigten Staatsanwaltschaftsstelle...

Schrift bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft Graz zu überreichen. R. k. Oberstaatsanwaltschaft Graz, am 13ten Mai 1885.

(2002-1) Grundmachung. Nr. 2325. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Besuche der Auflegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Grize...

(2033-1) Rundmachung. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte...

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathsbeschluss vom. Lists 6 entries for different municipalities.

Anzeigebblatt.

Seidlitz-Pulver. Ist ein milde, aufstossendes und blutreinigendes Mittel und ausgezeichnet gegen Harleibigkeit und Blutwallerungen.

Himbeer-Abguss. Prima-Qualität, aus den besten heimischen und irg. Himbeeren und von vorzüglichem Aroma.

Lehrjunge sofort aufgenommen. Franz Oreshek jun. Wein- u. Brantweinhandlung Laibach, Petersstrasse.

(1817-3) Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Mathias Turdiz von Bezual Nr. 8...

(1917-2) Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Voitsch (nom. des hohen k. k. Aercars)...

Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver. zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse.

(1894-1) Reassumierung executiver Feilbietungen. Die mit dem Bescheide vom 2. August 1884, Z. 3738, auf den 7. Oktober, 7ten November und 6. Dezember 1884 angeordnet gewesene und sohin mit dem Reassumierungsrechte fiftierte exec. erste, zweite und dritte Feilbietung...